

Zeitschrift: Schweizerische Taubstummen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme
Band: 19 (1925)
Heft: 2

Rubrik: Fürsorge für Taubstumme

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Taubstumme Schauspieler. Im Kristallpalast in Leipzig fand ein Theaterabend statt, an dem nur Taubstumme mitwirkten und der auf die Zuschauer großen Eindruck machte. Es wurde Schillers „Bürgschaft“ pantomimisch durch Taubstumme aufgeführt. Ein Vorspiel „Am Hofe des Tyrannen von Syrakus“ führte den Zuschauer in das antike Milieu ein. Die eigentliche Ballade wurde in acht künstlerisch ausgezeichneten Szenen dramatisch vorgeführt. Es war für die Veranstalter keine leichte Aufgabe, die Taubstummen in ihre Rollen einzuführen. Immerhin konnte man sehen, welche enorme Mühe sich die Darsteller gaben. Wenn nicht alle Szenen künstlerisch fertig waren, so machten doch die Bemühungen der Taubstummen einen rührenden Eindruck. Man will derartige Veranstaltungen fortsetzen und glaubt, daß sie sich auch in anderen Städten Deutschlands einführen lassen. Der Reingewinn dieser Aufführungen soll den verschiedenen Taubstummen-Organisationen zugute kommen.

Aus Taubstummenanstalten

Zürich. Am 20. Jan. hat Herr Gotthilf Kull, gewesener Direktor der zürcherischen Blinden- und Taubstummenanstalt seinen 70. Geburtstag gefeiert. Wir bringen ihm nachträglich bewegten Herzens unsere Segenswünsche dar, denn er war einer der besten und gediegensten Lehrer und Schriftsteller vom Fach in der Gegenwart. In meinem „Quellenbuch zur Geschichte des schweizerischen Taubstummenwesens“, das nunmehr im Manuskript druckfertig vorliegt, hat Herr Vorsteher Gukelberger, Wabern, Herrn Kulls Leben und Wirken in überaus verständnisvoller und eingehender Weise beschrieben. Ich kann mir nicht versagen, daraus den letzten Abschnitt hier wiederzugeben, weil derselbe mir und wohl auch den meisten Lesern, die Herrn Kull kannten, ganz und gar aus der Seele gesprochen ist. Herr Gukelberger schreibt da: „Bewundernd schauen wir auf das Bild einer hochgespannten und erfolgreichen Lebensarbeit. Sie stellt Herrn Direktor Kull ebenbürtig neben seine Vorgänger Scherr und Schibel. Aber auch auf dieses erfolgreiche Leben senkten sich die Schleier der Wehmut und Trauer herab. Wie so vielen verdienten Männern ist auch ihm Verkenntung und Undank nicht erspart geblieben. Schmerzes Leid legte die Erkrankung und der frühe Hinscheid des einzigen, so hoffnungsvollen

Sohnes auf die Seele. Und die Kraft, die so vieles geleistet hatte, begann bald nach dem Einzug ins neue Haus (an der Frohalpstraße) zu versagen und wollte sich nicht mehr zum Dienste für andere gebrauchen lassen. Sie war gebrochen. Mit schmerzlichem Bedauern sehen wir den Meister und Führer sein Szepter niederlegen und aus der Reihe der Aktiven scheiden. Unsere Hochachtung und Verehrung, unser Dank und unsere besten Wünsche begleiteten ihn und seine treubeforgte Gemahlin in den Ruhestand. Als ein leidender Mann verließ er im Mai 1918 die Anstalt, der er in 39-jähriger Arbeit sein Bestes gegeben hatte. Mit stiller, heiliger Ehrfurcht stehen wir vor der schweren Leidenschule, in die Herr Kull geführt wurde. Umgeben von der nie ermüdenden, aufopfernden Liebe seiner mittragenden Gattin wurde aus dem energischen, tatkräftigen Mann ein ergebener, ja fröhlicher Dulder, der stetsfort lebhaften Anteil nahm und nimmt an der weiteren Entwicklung des schweizerischen Blinden- und Taubstummenwesens. Davon zeugen seine Arbeiten und seine Briefe. Teilnehmend gedenken wir des leidenden Meisters und wünschen ihm von Herzen, daß sich mit Gottes Hilfe sein Lebensabend immer leichter und lichter gestalten möge.“

Freiburg. Am 30. November fand in allen Kirchen des Kantons eine Kollekte zu Gunsten der unbemittelten Zöglinge der Taubstummen-Anstalt Guinztet statt.

Sürsorge für Taubstumme

Sirzelheim Regensburg. Unsere Weihnachtsfeier fand am 22. Dezember statt. Die Mädchen führten ein hübsches Stück auf, das verhältnismäßig gut gelang. Gegenwärtig haben wir 25 Pfleglinge. Die Plätze sind immer besetzt von jungen und alten Taubstummen. Jedes bringt seine Eigenart mit ins Haus, sodaß wir eine vielseitige Familie bilden, der gerecht zu werden es nicht immer leicht ist. Doch darf ich im Grunde recht zufrieden und dankbar sein. Bis jetzt ging ein guter Geist durchs Haus, der die Schwierigkeiten immer wieder behob und eine glückliche, zufriedene Stimmung schuf. Nun genießen wir die Feiertage, lassen es uns neben der nötigen Hausarbeit ein bißchen wohl sein, damit auch die, welche über diese Zeit

nicht zu Verwandten gehen können, doch merken: „Es ist Festzeit, wir dürfen uns freuen und fröhlich sein.“ M. H.

Graubunden. Gottesdienste für Taubstumme: am 29. März, 14. Juni und 13. September. Es erfolgt jedesmal noch eine persönliche Einladung an jeden Einzelnen.

Amerika. Hier sind seit 1886 schon zwanzig Taubstummen-Pfarrer tätig gewesen und es kommen immer noch neue, alle protestantisch, aber von verschiedenen religiösen Gemeinschaften. Zum Beispiel ist kürzlich ein E. W. Charlos, Taubstummenmissionar für Ohio und Michigan ordiniert worden (ordinieren = zum Prediger einsetzen). Ein gehörloser Architekt wandte sich dem theologischen Studium zu und erwartet seine Ordination, um dann im Pacific-Gebiet zu arbeiten, und ein Herr Grace, der die Gebärdensprache nicht kennt, hat seine theologischen Studien beendet und ist ordiniert worden. Sein Arbeitsfeld wird Colorado sein.

Briefkasten

H. F. in E. Die Telephon-Nummer ist keine Adresse, sondern die Straße und Hausnummer. Der Briefträger kann die Leute nicht durch die Telephon-Nummer finden, daher ist es unnötig, sie auf der Adresse zu schreiben. — Sie haben mir Ihre Adressenänderung (den Wechsel Ihres Wohnortes) nicht angegeben, nur darum haben Sie das Blatt nicht bekommen. Ich bitte alle Leser, jeden Wohnsitzwechsel mir sofort anzuzeigen.

E. S. in A. Vielen Dank fürs Buch! Es ist ja nur recht, wenn viele Taubstumme ihr Blatt nicht hergeben möchten, sondern wie einen Schatz hüten.

W. Sch. in B. Im Brief vergaß ich zu sagen, daß J. wirklich einmal bei mir war. Hatteft du Grund, zu zweifeln?

An die vielen Neujahrs-Gratulantinnen und -Gratulantinnen! Herzlichen Dank für Eure guten Wünsche, die wir herzlich erwidern; oft waren es allerliebste Karten, an denen man sich nicht satt sehen konnte.

E. S. in B. J. B. besorgt; auch wir haben wunderbares Wetter, nur fehlt die Hauptsache des Winters der Schnee!

P. A. in A. Herzlichen Dank für den Jahrgang 1911.

W. L., Schl. R. Dank fürs Plauderbrieftlein. Ja, es ist etwas Schönes, wenn man sich an einen Kameraden anschließen kann.

E. M. in M. Ihre Sendung Silberpapier bringt nicht so viel Geld ein, daß die „Taubstummen-Zeitung“ davon bezahlt werden könnte; aber diese erhalten Sie ja gratis. Auch verkaufen wir den Stanniol nur für die Taubstummenfürge.

L. Sch. in B. Sie haben viele Fragen gestellt und die meisten waren zu spät zum Beantworten. Wir bedauern Sie sehr wegen Ihres Schmerzens.

M. D. in D. und an Andere. Brief, Karten usw. unterschreibt man nicht bloß mit einem Buchstaben seines Namens, sondern wenigstens den ganzen Geschlechtsnamen. Der Empfänger kann nicht immer erraten, wer geschrieben hat, und es ist auch unanständig und unhöflich, die Unterschrift nicht mit seinem vollen Namen zu bezeugen.

Büchertisch

Verein für Verbreitung guter Schriften.

Als Mädchen. Erzählung von J. B. Widmann (Preis 30 Rp.). — Der Dichter schildert zuerst die Ankunft einer fröhlichen Töchtertschar im Rosenlaur-Gasthof. Daran anknüpfend berichtet ein alter französischer Graf dem Verfasser, daß er selbst einst ein Mädchen gewesen sei. Als blutjunger Bursche hatte er an dem Kriege Napoleons gegen Spanien teilgenommen und war nach der Schlacht bei Vittoria ohnmächtig auf der Walfstatt zurückgeblieben. In einem Wagen fand er Weißerleider, die der Ausgeplünderte anzog. In die Hände der Spanier fallend, wurde die vermeintliche Französin in einem Schlosse mit aller Höflichkeit behandelt, ja sie erweckte die Liebe eines Studenten, der ihr dann Männerleider lieh. In dieser verteidigte der Gast die Bewohnerinnen des Schlosses gegen eine plündernde Räuberbande und wurde als Retter geehrt.

Dursli oder Der heilige Weihnachtsabend, geführt nach Jeremias Gotthelf (Preis 40 Rp.). — Wir empfehlen auch diese Schrift, welche die Beteuerung eines Trunkers in ergreifender Weise schildert, aufs beste.

Altwinkel. Eine Erzählung von Jakob Böhmer (Preis 40 Rp.). — Böhmer erzählt das ergreifende Schicksal eines Bauern, der sich in die neue Zeit nicht finden kann, der nicht begreift, daß moderne Technik und Verkehr sein stilles Heim im Altwinkel wegfressen sollen, und der in nutzlosem und eigensinnigem Widerstand gegen die öffentliche Gewalt zu Grunde geht.

Die Taubstummen! Von Dr. de Parrel und Madame Georges Lamarque. Medizinische, pädagogische und soziale Studie. Es kostet 10 Schweizerfranken. — Die Verfasser, Dr. de Parrel, Förderer einer Wiedererziehungshörmethode (anacousie verbale) und Mme. Georges Lamarque, Lehrerin am Taubstummen-Institut in Paris, haben in diesem Buche ihre wissenschaftlichen und erzieherischen Kenntnisse vereinigt, als die Früchte einer langen Erfahrung, das Resultat ihrer Anschauungen und ihres so sehr „menschlichen“ Verständnisses für die Taubstummen. Sie haben dem Publikum eine Gesamtstudie vorgelegt, in welcher die Fragen des Taubstummenwesens unter all ihren Gesichtspunkten behandelt werden: Ursachen der angeborenen Taubheit,